

Freundeskreis für Kultur und Geschichte

Wollersheim



Herausgeber: Albert Grein und Helmut Reuter

Ein Blick in die Geschichte Nr. 4

Der Freundeskreis für Kultur und Geschichte hat sich u.a. die Aufgabe gestellt, neben der Organisation kultureller Veranstaltungen auch Bilder und Berichte aus dem Leben und der Arbeitswelt unserer Vorfahren zu veröffentlichen.

Das Feuer war für die Menschen der Vorzeit ein nur schwer durchschaubarer Vorgang. Zum einen brachte es Helligkeit in die Höhlen und Hütten, zum anderen barg es, außer Kontrolle geraten, gigantische Gefahren und Vernichtung.

Die Leuchtmittel unserer germanischen Vorfahren bestanden wahrscheinlich aus einem brennenden Holzsplitter bzw. „Kienspan“, mit denen sie die „Ecken“ ihrer Behausung ausleuchten konnten.



Die Römer kultivierten die Beleuchtung, indem sie kleine Öllämpchen (Bild 1 und 2) für den Hausgebrauch entwickelten. Den notwendigen Brennstoff Öl gewannen sie vornehmlich aus Oliven bzw. aus anderen ölhaltigen Pflanzen. Die kleinen Öllämpchen wurden bei unseren Vorfahren bis ins 19. Jahrhundert im Haus benutzt, wenn diese auch inzwischen aus anderen Materialien hergestellt wurden (siehe kleine Messinglampe Bild 3).



Die Kerze, eine sehr frühe Erfindung der Menschheit, war sicherlich eine Zufallserfindung, als man erkannt hatte, dass Bienenwachs in Verbindung mit anderen Stoffen (Holz, Pflanzenfasern bzw. Wollfäden) sehr langsam abbrannte und leuchtete.

Kerzen gewannen in der Kriegs- bzw. Nachkriegszeit, als die Stromversorgungseinrichtungen zerstört waren, wieder eine große Bedeutung als Leuchtmittel.



Diese Lampe war für
„die gute Stube“

Wollersheim wurde im Jahre 1906 an die öffentliche Stromversorgung angeschlossen. Kerzen und Petroleumlampen verschiedener Bauart spielen neben den elektrisch betriebenen Lampen immer noch eine große Rolle, weil sie eben ohne Kabel in vielen Räumen und an vielen Orten wie Haus, Stall und Straße zur Beleuchtung eingesetzt werden konnten. So mussten z.B. noch nach dem letzten Weltkrieg landwirtschaftliche Fahrzeuge wegen der anfälligen Technik der Beleuchtung Petroleumlampen mitführen.

Mit der Entdeckung des Erdöls stand nun eine gut brennbare Flüssigkeit zur Verfügung. Eine englische Firma stellte beim Kauf von Lampenöl die sog. Petroleumlampen kostenlos zur Verfügung.

In der unmittelbaren Nachkriegszeit nach 1945, als Stromleitungen und Kraftwerke weitgehend zerstört waren, erlangten die alten Petroleumlampen wieder große Bedeutung als Leuchtmittel (muntartl. „De Luet“).



Die gezeigte Grubenlampe wurde mit Karbidgas betrieben.

In der Nachkriegszeit spielten Karbidlampen eine große Rolle bei der Hausbeleuchtung. Sie waren oft aus Geschütz- bzw. Panzergranatenhülsen gefertigt.

Das Karbid wurde aus der Schmiede Wolf in Wollersheim besorgt. Es war dort vorrätig, weil die Schweißgeräte damals noch mit Karbidgas und Sauerstoff betrieben wurden. Oft ärgerlich und aufwendig war die Reinigung der Brenndüse mit einem feinen Draht. Wenn wir heute die Beleuchtung unserer Häuser, der Straßen und die der großen Plätze und Städte betrachten, so waren diese Möglichkeiten bei unseren Vorfahren nicht vorstellbar.



Die große „moderne“ 100 Watt Leuchte brennt mit Benzin.

Diese Lampe wird besonders von Campingfreunden eingesetzt.

Alle gezeigten und beschriebenen Gegenstände sind aus der Privatsammlung Grein